



Meinhard Uttecht †

Emden. Ostfriesland hat einen seiner herausragenden Landschaftsmaler verloren. Nach einem langen Leiden, das ihn für Jahre an den Rollstuhl fesselte, ist gestern vier Tage vor Vollendung des 72. Lebensjahrs der Künstler Meinhard Uttecht in seiner Geburts- und Heimatstadt Emden gestorben. Vor allem seine ostfriesischen Landschaftsbilder verschafften Uttecht Anerkennung weit über die Grenzen der Region hinaus.

Für Uttecht stand aber nicht die Anerkennung im Mittelpunkt seines vielseitigen Schaffens, sondern die Freude an der Arbeit. Skeptisch stand er jenen Künstlern gegenüber, die nicht aus Überzeugung, sondern der Anerkennung willen ihren Stil und ihre Kunstanschauung ändern. Für Uttecht waren das „Atelierlaboranten“.

Die tiefempfundene Liebe zur ostfriesischen Heimat prägte Uttechts unverwechselbaren Malstil, dem er stets treu blieb und der ihn selten an den Grenzbereich des Experimentierens brachte. Er gehe „niemals einen Weg, der meinem Gefühl und meiner Einstellung zur Landschaftsmalerei nicht entgegenkommt, nur um es einigen ‚Fachleuten‘ recht gemacht zu haben“, sagte der Künstler einmal.

Uttechts Kunst ist außerordentlich populär, weil die Arbeiten sehr unmittelbar wirken, leicht verständlich, gefühlvoll gemalt oder gezeichnet sind und so einen hohen Grad an Identifikation ermöglichen. Der Maler entdeckte für den Bildbetrachter die verborgenen, teilweise schon verloren geglaubten typischen landschaftlichen Schönheiten Ostfrieslands wieder. Ihn zeichnet eine ausgereifte poetisierende Bildsprache aus. „Mit meiner Malerei möchte ich Vorstellungswerte schaffen, wie man sie sich wünscht, voller Atmosphäre, Empfindsamkeit und Stimmung mit dem Anspruch auf echte Charakterisierung des alten Lebensraumes unseres Landes“, sagte Uttecht zu seinem Schaffen.

Der Künstler verstand sich als Heimatmaler und bekannte sich offen dazu. Er sah sich

selbst in „respektabler Gesellschaft“ mit französischen Impressionisten und den Worpsweder Malern, die seine Vorbilder waren. Erst in seinem Spätwerk öffnete sich Uttecht Mitte der 80er Jahre expressiveren Formen.

Uttecht malte und zeichnete bereits seit frühester Jugend. Mit 16 Jahren verkaufte er seine ersten Bilder. Es war ihm nie vergönnt, eine Kunstschule zu besuchen. In den 30er Jahren besuchte er in Köthen/Anhalt und Dessau Seminare der Professoren Stich und Jacobson, die seine Maltechnik und Bildauffassung wesentlich beeinflussten. Von 1939 bis 1945 leistete Uttecht Kriegsdienst. Als Soldat schuf er in seiner Freizeit zahlreiche Landschaftsbilder und Porträts, die fast alle verloren gingen.

In den Nachkriegsjahren war es besonders die Worpsweder Kunst Otto Modersohns, Fritz Mackensens und Hans Am-Endes, die ihn faszinierte. Auch Einflüsse aus dem Werk Emil Nolde und Vincent van Goghs sind in Uttechts Farbgebung unverkennbar.

Bevor der Maler 1972 den Schritt zum freischaffenden Künstler wagte, war er insgesamt 16 Jahre bei den Thyssen Nordseewerken in Emden beschäftigt, davon ein Jahr als Dekorationsmaler und 15 Jahre in der Kalkulationsabteilung.

Uttecht, der als aufgeschlossen, herzlich und freundlich galt, lebte und arbeitete im Emdener Stadtteil Wolthusen. Bis zu seiner Erkrankung fand er Ruhe und Beschaulichkeit in seinem Wochenendhaus am Uphuser Meer. Auch dieser Landstrich inspirierte ihn zu vielen Werken. Den Kontakt zu seinen „Konsumenten“ verlor er nie.

Noch unmittelbar vor seinem Tod war Uttecht mit den Vorbereitungen einer Ausstellung in Greetsiel beschäftigt, die die erste Werkschau nach seiner Erkrankung gewesen wäre.

Ostfriesland ist um einen Künstler ärmer, der dieses Land und seine Menschen liebte. Meinhard Uttecht war ein Teil Ostfrieslands.

Heiko Müller